

würde sehr erfreut sein, wenn er ihren Neffen einmal einladen würde. Da könnte sie dann gleich selbst sehen, was er mit diesem Kerl mitmachte. Und als Tischdame für den Widerling könnte er sein Mitzifratzi einladen. Die könnte er ja als wichtige Außendienstmitarbeiterin vorstellen. Interessant dabei wäre, wie sein kleines Puppilein diesen Mistkerl ertragen würde. Sie könnte dann Einblick in sein Familienleben haben, erkennen, warum seine Ehe unmöglich glücklich sein kann und was für grässliche Verwandtschaft er so hat. Dazu kommt noch, dass er mit Mitzi alles im Voraus besprechen könnte und sie würde ihm dann sicher beistehen. Schließlich wäre es ja auch für sie von Vorteil, wenn sie ihm helfen würde, diesen Morastus auszuhorchen. Seiner Luzia würde er einfach sagen, dass er Mitzi einladen würde, damit ihr Neffe ein bisschen jugendliche Ansprache hätte. Er würde schon heute zu

seinem Mitzifratzilein gehen und alles mit ihr besprechen.

Morastus Seidl hatte seinem Chef kurz nachgeblickt, dann legte er die Unterlagen auf eine der Stellagen, wandte sich ab und ging eilig in ein nahegelegenes Gasthaus. Dort wurde er bereits von Schlatz und Pruncic erwartet. Kaum hatte er sich zu ihnen an den Tisch gesetzt, platzten sie damit heraus, dass Rüpl in der letzten Nacht niedergeschlagen worden war, jetzt im Spital läge und wie ein Kretin vor sich hin plappere. Seidl ließ sich den Zustand von Rüpl genau schildern, bestellte sich ein Holzfällersteak und ein Vierterl und dachte angestrengt nach. Endlich schien er zu einem Schluss gekommen zu sein: „Ich glaube, wir brauchen den Rüpl nicht mehr.“

„Du spinnst wohl“, schnauzte ihn die Pruncic an. „Er hat Geld und die Möglichkeit, Kredite aufzunehmen!“

Sofort wurde Seidl zornig und schrie los, sie solle ihm gegenüber gefälligst einen anderen Ton anschlagen. Die beiden Frauen mussten ihn schleunigst beruhigen, denn sie wussten, wenn er erst einmal zu schreien anfing, konnte man nur mehr die Flucht ergreifen. Als er wieder ruhiger war, setzte er sein heimtückisches Grinsen auf und versicherte den beiden Damen, dass er alles im Griff habe, die Geschäfte bestens liefen und in einigen Tagen wieder größere Summen eingehen würden. Das war alles, was sie hören wollten. Sie verabschiedeten sich sehr rasch von ihm, da sie ihrerseits Hunger verspürten, aber in seiner Gegenwart keinen Bissen hinunterbringen würden und außerdem dringend frische Luft benötigten. Auf der Straße meinte die Pruncic: „Es wird immer ärger mit dem Kerl. Sollten wir nicht noch zur Dragica gehen? Sie will ohnedies wissen, was aus Rüpl geworden ist.“ Schlatz war mit diesem

Vorschlag an sich einverstanden, aber zuerst wolle sie etwas essen, denn in der Wohnung dieser Dragica vergehe ihr auch immer der Appetit. „Die zwei passen schon recht gut zusammen. Beide total verschlampt. Aber ich will mich nicht beklagen, denn arbeiten tun sie großartig!“

Allein gelassen, fühlte sich Seidl gar nicht so optimistisch, denn mit dem Rüpl hatte er alles verhaut. Da lag der Kerl, lallte schwachsinnig vor sich hin und es war nicht abzusehen, was er alles erzählen würde. Wieso hatte dieser Fettsack überhaupt gewusst, wo er sein kleines Hanffeld hatte?

Dragica Bründl, ihren eigenen Angaben nach Abkömmling eines alten bosnischen Adelsgeschlechtes, stakste auf ihren X-Beinen durch ihre große Wohnung. Sie war sehr klein und trug deshalb Schuhe mit hohen Absätzen.

Da die Absätze aber unterschiedlich abgetreten waren, machte sie den Eindruck, als würde sie hinken. Auf ihrem etwas zu groß geratenen Kopf türmte sich eine unordentliche Frisur und da sie sichtlich aufgeregt war, schielte sie noch mehr als sonst.

Beruflich betätigte sie sich als Wahrsagerin, aber leider hatte sich kürzlich eine ihrer vielversprechenden Kundinnen in ihrer Wohnung den Fuß gebrochen, als die sich in der Unordnung einen Weg bahnen wollte. Überhaupt hat es in letzter Zeit eine Menge Ärger gegeben und jetzt musste sie nachdenken. Es war zwar schon der sechste Prozess, den sie gegen ihren geschiedenen Mann Christian geführt hatte, aber diesmal hatte sie sich wirklich aufgeregt. Nicht dass Seidl als Zeuge schlecht gewesen wäre. Ganz im Gegenteil, mit seiner moderaten Aussage hatte er ihr und Pimmel, dem Schätzelchen von Anwalt, zu einem schönen Sieg verholfen. Aber